



Evangelisch in Lippstadt

... im Blick



„... ihr habt mich aufgenommen“

VIELEN DANK
FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT

Sehen und gesehen werden

Der Bildschirm blinkt. Eine E-Mail ist eingetroffen. In der Betreffzeile steht „Du siehst mich“. Da fühlt sich jemand wahrgenommen. Nicht übergangen. Nicht übersehen. „Du siehst mich“: Wie ich bin. Mit meiner Schokoladenseite und mit meinen Macken. „Du siehst mich“: Das tut gut! Weil ich weiß, dass dein Sehen mit wohlwollenden Augen geschieht. „Du siehst mich“: Dafür bin ich dankbar. Ich möchte, dass du es weißt.

Es ist schön, wenn Kommunikation so gelingt. Wenn es spürbar wird, dass mir ein Mensch nicht egal ist. Ich habe nicht weggeschaut. Nicht nur schnell geguckt und meinen Blick wieder woandershin gerichtet. Ich habe ihn gesehen. Angesehen. Lange. Als wir uns trafen. Und danach noch vor meinem inneren Auge.

Mein Blick fällt wieder auf den Bildschirm. Hinter dem Betreff der E-Mail steht eine Bibelstelle: 1. Mose 16,13 – In der Bibel heißt es an dieser Stelle: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Das „Du“ war also gar nicht ich. Gott sieht. Sieht mich.

Das verbindet mich mit dem Absender der E-Mail. Ich empfinde es ebenso: Gott sieht mich. Wie ich bin. Mit der Schokoladenseite und den Macken. Und blickt mich dabei wohlwollend an. Dafür kann ich nur dankbar sein. Denn ich weiß, dass da oft mehr Kerben als Macken sind. Ich weiß auch, dass meine Schokoladenseiten ganz viel mit Gottes freundlichen und ermunternden Blicken zu tun haben. Gott sieht einen Weg für mich, wenn ich nicht sehe, wie es überhaupt weitergehen könnte. Du bist ein Gott, der mich sieht – und das tut mir gut!

Die E-Mail kommt, lese ich nach dem Öffnen, vom Deutschen Evangelischen Kirchentag. Die Präsidentin stellt das Motto für den Kirchentag 2017 in Wittenberg vor: „Du siehst mich“.

Christina Aus der Au schreibt von den zwei Richtungen des Mottos: Menschen nehmen einander wahr, sehen hin, sehen einander wohlwollend an, weil sie bei Gott gut angesehen sind. Aus dem Angenommensein durch Gott wird menschliche Solidarität.

Sehen und gesehen werden. – Nicht erst 2017. Bereits jetzt. Weihnachten ist das „Du siehst mich“-Fest. Weil Gott in Jesus als Mensch zu uns kommt, der uns liebevoll ansieht. Weil wir zu Weihnachten Menschen um uns herum liebevoller ansehen. Wir brauchen das „Du siehst mich“-Fest, wo wir vor manchem menschlichen Elend am liebsten die Augen schließen würden, weil es immer näher kommt. Wer aber erst einmal einen Flüchtling mit Namen kennt, wer nur einmal ein Wort gewechselt hat mit der armen Frau, die täglich die Mülltonnen nach Verwertbarem absucht, wird lernen, nicht mehr wegzuschauen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie viel Grund haben, einem Menschen in Ihrer Nähe dankbar zu sagen: „Du siehst mich“. Ich wünsche Ihnen, dass Sie solche dankbaren Rückmeldungen von anderen bekommen: „Du siehst mich“. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie Weihnachten feiern und in das neue Jahr hineingehen mit dem festen Vertrauen „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

V. Neud. H.



Foto: - wikipedia.de | Rembrandt, Flucht nach Ägypten

Steh auf und flieh!

Weihnachten - eine Flüchtlingsgeschichte

Wer unter dem Weihnachtsbaum eine Krippe mit den Figuren der heiligen Familie aufstellt, den begleitet diese Szene gewöhnlich ein paar Wochen bis in den Januar hinein. Doch das idyllische Bild der Heiligen Nacht darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die junge Familie bereits nach wenigen Tagen in akute Bedrohung gerät, und Josef und Maria mit dem Neugeborenen zu Flüchtlingen werden.

Unter den biblischen Texten für den 1. Sonntag nach dem Christfest findet sich ein Abschnitt aus dem 2. Kapitel des Matthäusevangeliums. Ein Engel erscheint Josef im Traum und warnt ihn: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich’s dir sage“ (Matthäus 2,13). Hintergrund ist der Befehl des Herodes, alle männlichen Kinder bis zum Alter von zwei Jahren töten zu lassen.

Der König sieht seine Macht und Position seit der Kunde der Weisen von der Geburt eines neuen Königs bedroht. Die Darstellung vom sogenannten „Kindermord von Bethlehem“ erinnert an eine ähnliche Erzählung im Alten Testament: So ließ einst der Pharao in Ägypten die männlichen hebräischen Neugeborenen töten aus Angst vor deren zukünftiger Stärke (vgl. 2. Mose 2,15). Herodes in der nachweihnachtlichen Geschichte wird ganz im Bild dieses Pharaos gezeichnet.

Es ist ein wiederkehrendes biblisches Motiv, dass gerade die von Gott Auserwählten in Verfolgung und Flucht geraten. In der Weihnachtsgeschichte trifft der verheißene Frieden auf Erden besonders hart mit der Brutalität der Welt

zusammen. Gerade noch haben wir andächtig die frohe Botschaft der Engel in der Heiligen Nacht vernommen, und schon werden wir konfrontiert mit einer Flüchtlingsgeschichte. In dieser Spannung, die schon der ursprünglichen Weihnachtsgeschichte innewohnt, werden auch wir 2015 in Deutschland unser Weihnachtsfest erleben.

Wenn wir Weihnachten feiern, werden auf dieses Jahr gerechnet weit mehr als eine Million Flüchtlinge in Deutschland angekommen sein. Wie verhalten sich die Verkündigung vom „Frieden auf Erden“ (Lukas 2,14) und der Unfriede in dieser Welt zueinander? Passt Weihnachten in diese Situation überhaupt noch hinein? Oder ist Weihnachten vielleicht sogar die rechte Antwort in dieser Zeit? - Die Älteren von uns kennen die Erfahrung, dass es trotz Krieg und Flucht wieder Weihnachten geworden ist und sich das Fest auch in bittersten Zeiten feiern lässt. Dieses „trotz alledem“ scheint gerade in der Not ein großes Bedürfnis. Und so hören die Jüngeren mit Erstaunen Geschichten wie die, dass an einem Heiligen Abend während des Krieges Deutsche und Franzosen für einen Moment die Waffen niederlegten und im Schützengraben miteinander Weihnachtslieder sangen.

Von seinem Ursprung her ist mit Weihnachten nie das idyllische Fest gemeint gewesen, bei dem sich alle einträchtig um den „holden Knaben im lockigem Haar“ versammeln. Wenn der Engel den Frieden auf Erden verheißt, ist damit nicht gemeint, dass endlich alle Menschen in vollkommenem Frieden, in Eintracht und Gerechtigkeit auf dieser Erde leben werden.

Dies wird zu unseren Lebzeiten nicht geschehen. Die Erde ist nicht der Himmel. Aber ein Stück des himmlischen Friedens wird in diese Welt hinein kommen. Der Evangelist Johannes schreibt: Das Licht durchbricht die Finsternis (Johannes 1,5). Dann begegnen sich Himmel und Erde, sie berühren sich. So ist es in einzigartiger Weise in der Heiligen Nacht geschehen, als Gottes Sohn geboren wurde.

Deshalb kann es - trotz alledem - auch 2015 unter uns Weihnachten werden. Wir wissen nicht, wie wir die Flüchtlingsströme bewältigen werden. Ängste, Stimmungsmache, Konfrontationen, Überforderung und Hilflosigkeit bestimmen vielfach die Diskussion. Und doch oder gerade dann gibt es die wirklich weihnachtlichen Momente: Ein Vermieter entschließt sich, eine Wohnung an eine Flüchtlingsfamilie zu vergeben. Ehrenamtliche unterstützen die Betreuung in einer Notunterkunft. Bürger sind bereit, die Patenschaft für einen Flüchtling zu übernehmen. Überall dort durchbricht das Licht von Weihnachten die Finsternis.

Die Weihnachtsgeschichte ist vom Ursprung her auch eine Flüchtlingsgeschichte. Aber in diesem Jahr wird es uns verstärkt bewusst. Das könnte auch heilsam für uns sein. Es lässt uns das Kind in der Krippe suchen auf der Seite der Notleidenden, Heimatlosen, der Flüchtlinge. Und eben da war Gottes Sohn von Anfang an zuhause. Genau dort steht die Wiege von Weihnachten.

Lilo Peters

Spiel und Bewegung



Foto: fotolia.com - Robert Krieschke

Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. (Schiller).

Jeden Mittwoch von 16 bis 17 Uhr können Flüchtlingskinder im Gemeindehaus Mitte sich bewegen, spielen und dabei lernen. Denn Spielen ist keine Nebensache, im Gegenteil, im Spiel kann der Mensch sich selbst entfalten, sich entdecken und neue Handlungs-„Spielräume“ erfahren und erlernen. Spielen eignet sich auch hervorragend dazu, Spannungen abzubauen, z. B.: erlebte negative Erfahrungen zu verarbeiten, sich auszutoben und schließlich zur Ruhe und Entspannung zu kommen. Bei Bewegung und Spiel gelingt es deshalb besonders, mit wenigen Worten zu kommunizieren und neue Erfahrungen zu machen. Dabei kommt allerdings Sprache auch zum Zug. Spielen eignet sich gut, eine neue Sprache zu erlernen und einzüben. Regeln müssen mit einfachen Worten und Gesten eingeübt und verstanden werden, und das Zählen spielt bei manchen Gruppenspielen eine große Rolle. Gemeinsames Spielen fördert Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.

Für diese Aufgabe bringen wir - Elisa und Hubert Hüsgen - gerne unsere Fähigkeiten ein. Wir haben beide eine Ausbildung zur Deeskalationstrainerin bzw. zum Deeskalationstrainer in Villigst gemacht. Elisa ist außerdem Heilpädagogin mit dem Schwerpunkt Motopädie.

Wir sind davon überzeugt, dass Spielen und Bewegen Menschen die Möglichkeit gibt, sich selbst zu erfahren, Erlebnisse zu verarbeiten und sich zu entwickeln, das heißt: eine eigenständige Persönlichkeit zu werden. Kooperationsspiele fördern das Verständnis für andere, den Respekt vor Grenzen und die Fähigkeit, gemeinsam Probleme zu lösen. Fähigkeiten, die jeder in unserer Gesellschaft braucht.

Unter dem Eindruck der Unsicherheit vor „dem Fremden“ und „den Fremden“, die sich teilweise in unserem Land zeigt, haben wir uns entschlossen, nicht zu lamentieren, sondern einen ganz kleinen Beitrag zu leisten, um mit den Herausforderungen, die an unsere Gesellschaft gestellt werden, konstruktiv umzugehen. Wir freuen uns über jedes Kind, das kommt, und darüber, dass die Gemeinde uns den Raum im Gemeindehaus zur Verfügung stellt.

Elisa und Hubert Hüsgen

Wir und die Fremden



„Und ewig grüßt das Murmeltier“ – kennen Sie diesen Filmklassiker? Der Protagonist dreht im Hamsterrad, hat ein permanentes Déjà-vu-Erlebnis, bis am Ende, wie immer im Leben - pardon, im Kino - die Liebe siegt. An diesen Film erinnerte mich in den letzten Wochen die Diskussion um die Fremden und die richtigen Lippstädter.

Nach dem Krieg mussten sich viele Deutsche aus den Ostgebieten in den Westen retten. Und hatten es schwer, von den „richtigen“ Lippstädtern akzeptiert zu werden. Die Vertriebenen wiederum grenzten sich von den Flüchtlingen ab, die doch feige ihr Vaterland im Stich gelassen hätten. Beide blieben Fremde, bis „neue Fremde“ sie langsam zu Einheimischen machten: die Gastarbeiter. Zunächst die Italiener, Spanier und Griechen, später die Türken. Heute gehören auch sie längst zu Lippstadt. Das Verhältnis entspannte sich, als andere in den Blickpunkt rückten: die Übersiedler aus der DDR. Dem Jubel über den Wegfall der Mauer folgte Ernüchterung: Man war sich fremd.

So setzt sich die Kette neuer Migrationen und Migranten fort bis heute. Menschen, denen wir den Anfang oft nicht leicht gemacht haben – und umgekehrt. Gegenseitiges Spekulieren: Klauen sie? Sind sie ar-

beitsscheu? Essen sie mehr Knoblauch oder sind weniger sauber als die Deutschen?

Wie lange soll das noch so weitergehen? Wie lange soll uns das eingangs erwähnte Murmeltier noch grüßen? Und: Grüßt es wirklich? Wer grüßt, der segnet eigentlich. „Grüß Gott!“ ist die Kurzform von „Grüß dich, Gott segne Dich!“ Wer grüßt, heißt willkommen und verheißt Frieden, Shalom!

Ich bin kein Verfechter des uneingeschränkten Zuzuges. Es gibt Asylmissbrauch etc.. Aber das soll auf politischer Ebene ausgefochten werden. Als Christ bin ich der Meinung, dass Gott mir einen „Nächsten“ in den Weg stellt, und als Pfarrer im Süden wünsche ich mir, dass der erste Eindruck, den Fremde von uns bekommen und der ja bekanntlich zählt, ein guter ist! Diese mitmenschliche Entscheidung nimmt mir niemand ab!

Ich wünsche mir eine wirkliche Willkommenskultur für uns und von uns in Lippstadt! Dann hört das Murmeltier endlich auf, zu grüßen! Der Kreislauf ist durchbrochen, der Sprung aus dem Hamsterrad gelungen - weil die Liebe zählt, jetzt auch im richtigen Leben!

Christoph Peters

Danke, Deutschland

Wie sieht es eigentlich aus mit denen, die vor zwei Generationen als Fremde nach Deutschland kamen? Während des sogenannten „Wirtschaftswunders“ der 60-er Jahre stieg der Bedarf an Arbeitsplätzen stetig. Die italienische Regierung wandte sich 1954 an den deutschen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard mit einem Vorschlag, der auch in die Tat umgesetzt wurde: Um die italienische Wirtschaft und den überbevölkerten Süden des Landes zu entlasten und gleichzeitig den Mangel an Arbeitskräften in Deutschland zu beheben, wurden 100.000 Italiener zur Arbeit nach Deutschland geschickt – auch nach Lippstadt. Wie ist es ihnen ergangen? Kann man in Deutschland hei-



.....
Carmelo Calvagna lebt
seit 53 Jahren in
Deutschland.

misch werden? Davon erzählen uns die Eheleute Calvagna.

Ich bin am 20.06.1962 als „Gastarbeiter“ aus Sizilien nach Lippstadt gekommen.

Ich war 24 Jahre alt, und mein Traum war, schnell viel Geld zu verdienen und zu sparen, um nach wenigen Jahren in die

Heimat zurückzukehren.

Der Traum hat sich nicht verwirklicht. Reich bin ich nicht geworden, viel habe ich auch nicht sparen können, und an die Rückkehr nach Sizilien denke ich nicht mehr, weil meine Kinder und Enkelkinder hier leben und gut integriert sind. Aber ich

bin trotzdem sehr zufrieden und habe viel erreicht.

Ich habe einen Arbeitsvertrag bei der Hella bekommen und habe ununterbrochen, 36 Jahre bis zur Verrentung, bei dieser Firma gearbeitet. Durch die sichere Arbeit konnte ich Pläne schmieden und wichtige Entscheidungen treffen. Ich habe meine Frau Carmela aus meinem Geburtsort geheiratet und eine Familie gegründet. Wir haben vier Kinder bekommen und ihnen eine Ausbildung ermöglicht. Sie sind alle berufstätig und haben „Karriere“ gemacht.

In Deutschland habe ich auch viel gelernt und Freunde gefunden. Während meiner 53 Jahre in Lippstadt habe ich überwiegend positive Erfahrungen mit Arbeitskollegen, Nachbarn, Deutschen und Ausländern gemacht.

Unterschiede? Wir sind sechs Geschwister

und haben vier Kinder, da geht es bei unseren Familientreffen vielleicht etwas fröhlicher zu als bei manchen Einheimischen hier. Deswegen nennen mich die Deutschen „Strahlemann“. Ich finde, Mentalitätsunterschiede dürfen bleiben, Integration heißt nicht Assimilierung. Wenn jemand mal das Vorurteil „arbeitsscheu“ erwähnte, habe ich mich nicht aufgeregt, sondern erzählt, dass ich mit 13 Jahren untertage in einer Schwefelgrube gearbeitet habe, um mich und meine Geschwister zu ernähren. Darum fehlt mir vermutlich heute ein Stück Gesundheit...

Ich bin katholisch, und wenn jemand von uns Unterstützung suchte, fand er sie bei der „Italienischen Katholischen Mission“, beim „Sozialdienst für Italiener“ und beim Betriebsrat der Hella.

Für mich ist es wichtig, einen Menschen ohne Vorurteile zu akzeptieren.

Meine Schwiegertochter ist Spanierin, meine Schwiegersöhne sind Italiener und Polen.

Wir verstehen uns gut und sprechen miteinander deutsch.

Das Gefühl, eine schöne, harmonische internationale Familie zu haben, macht mich glücklich!

Dafür bin ich Deutschland ewig dankbar!

Carmela und Carmelo Calvagna



Carmela Calvagna ist Mutter von vier Kindern.

Zur aktuellen Situation der Flüchtlinge

Eine Erklärung der Leitenden Geistlichen
der Evangelischen Landeskirchen Deutschlands

„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ (Psalm 36,8)

1 Gott liebt alle seine Geschöpfe und will ihnen Nahrung, Auskommen und Wohnung auf dieser Erde geben. Wir sehen mit Sorge, dass diese guten Gaben Gottes Millionen von Menschen verwehrt sind. Hunger, Verfolgung und Gewalt bedrücken sie. Viele von ihnen befinden sich auf der Flucht. So stehen sie

auch vor den Toren Europas und Deutschlands. Sie willkommen zu heißen, aufzunehmen und ihnen das zukommen zu lassen, was Gott allen Menschen zugedacht hat, ist ein Gebot der Humanität und für uns ein Gebot christlicher Verantwortung.

2 Der Mensch steht im Mittelpunkt aller Bemühungen. Viele Menschen sind weltweit auf der Flucht. Die große Herausforderung besteht darin, jedem Einzelnen gerecht zu werden.

In ihrer Not begeben sich Menschen auf der Flucht in Lebensgefahr. Es ist humanitäre Pflicht, alles zu tun, um Menschen aus Seesnot und vor anderen Gefahren zu retten. Gegen menschenverachtende Schlepperbanden und mafiöse Strukturen innerhalb und außerhalb Europas muss mit polizeilichen Mitteln vorgegangen werden.

Die wirksamsten Maßnahmen gegen die Gefahren auf der Flucht bestehen in legalen Zugangswegen nach Europa. Wir fordern deshalb legale Wege für Schutzsuchende und begrüßen Diskussionen über ein Einwanderungsgesetz, das neue Zuwanderungsmöglichkeiten für Menschen auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben eröffnet.

3 Unsere Gesellschaft steht vor einer großen Herausforderung, aber auch unsere Kräfte sind groß. Wir sind dankbar für die vielfältige Hilfsbereitschaft! Allen, die ehrenamtlich oder beruflich, aus Kirche, Zivilgesellschaft, Staat und Politik helfen, eine Willkommenskultur zu leben und mit einem beispiellosen Einsatz für die schnelle und menschenwürdige Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen zu sorgen, danken wir von ganzem Herzen!

Mit Entschiedenheit wenden wir uns gegen alle Formen von Fremdenfeindlichkeit, Hass oder Rassismus und gegen alles, was eine menschenfeindliche Haltung unterstützt oder salonfähig macht. Sorgen und Angst vor Überforderung müssen ernst genommen werden, dürfen aber nicht für menschenfeindliche Stimmungen missbraucht werden.

4 Als Kirche prägen wir das Zusammenleben in dieser Gesellschaft mit. Daher treten wir dafür ein, gelebte Willkommenskultur und die damit verbundene Integration zu einer zentralen Aufgabe unserer Gemeinden und Einrichtungen zu machen.

5 Mit Sorge sehen wir die Hintergründe und Ursachen der Flüchtlingsbewegungen: Klimaveränderungen, Kriege, Verfolgung, Zusammenbruch staatlicher Gewalt, extreme Armut. In diese Fluchtursachen ist auch unsere Gesellschaft vielfältig durch globale Handelsbeziehungen, Waffenlieferungen und nicht zuletzt durch einen Lebensstil, der die Ressourcen der Erde verbraucht, zutiefst verwickelt. Eine Umkehr von diesen ungerechten Verhältnissen ist an der Zeit.

6 Uns in Deutschland ist aufgrund unserer Geschichte in besonderer Weise bewusst, welches Geschenk es ist, Hilfe in der Not und offene Türen zu finden. Ohne die Hilfe, die uns selber zu Teil geworden ist, wären wir heute nicht in der Lage, mit unseren Kräften anderen zu helfen.

Wir als Leitende Geistliche wollen uns dafür einsetzen, dass Europa jetzt gemeinsam handelt und seinen humanitären Verpflichtungen gemeinschaftlich nachkommt.

In der Gewissheit, dass Menschen unter Gottes Flügeln Zuflucht haben, bringen wir die Not aller Menschen in unseren Gebeten vor Gott und bitten ihn um Kraft für die vor uns liegenden Aufgaben.

Evangelische Kirche in Deutschland

Jenny Erpenbeck – gehen, ging, gegangen

Die Thomas-Valentin-Literaturpreisträgerin Jenny Erpenbeck setzt sich in ihrem neuen Roman „gehen, ging, gegangen“ mit der Konfrontation von Flüchtlingseleid und Bürgertum auseinander. Dabei erinnert sie in diesem Zusammenhang an ein Gedicht von Bert Brecht, in dem ein Pferd, welches von hungernden Nachkriegsberlinern bei lebendigem Leib zerrissen wird, sich sorgenvoll über diese Menschen auslässt: „Was für eine Kälte / Muss über die Leute gekommen sein! / Wer schlägt da so auf sie ein, / Dass sie jetzt so durch und durch erkaltet?“

Was hat uns so erkalten lassen? Wir leben nicht im Elend, uns geht es gut! Diese Frage stellt sich auch der emeritierte Professor für Altphilologie Richard, der eigentlich durch Zufall in ein Protestcamp von jungen Afrikanern gerät, die auf dem Oranienplatz lagern, um auf ihre ausweglose Situation aufmerksam zu machen. Er nimmt Kontakt zu den jungen Männern auf, die inzwischen in einem Flüchtlingsheim in seiner Nähe wohnen, und aus der gesichtslosen Masse kristallisieren sich Einzelschicksale heraus. Sie haben schreckliche, berührende Fluchtgeschichten zu erzählen, sie haben ihre Familien verloren und ihr Zuhause und sind jetzt in Berlin gestrandet, wo sie einen aussichtslosen Kampf kämpfen gegen die Tücken der deutschen Bürokratie. Dabei versuchen sie ihre Würde zu bewahren und zu überleben.

Richard nähert sich zaghaft diesen Männern, aus Neugierde, um sich die Zeit zu vertreiben und etwas Sinnvolles zu tun, aber auch zunehmend hineingezogen in diese Schicksale. Er will helfen, aber verfängt sich auch immer wieder in der „Gutmenschen-Falle“, indem er Fehler macht im Umgang mit und Verständnis für diese Menschen und Kulturen. Auch er ist ein Mensch im Umbruch, auch er ist auf der Suche nach einem Weg für sein weite-

res Leben, und so berühren sich die Lebenswege dieser so unterschiedlichen Menschen immer mehr. Dabei erlebt er Freundschaft, Nähe, aber auch große Enttäuschung.

Jenny Erpenbeck ist eine Mischung aus Roman und Reportage gelungen, in der die Schicksale der Menschen in dramatischer Aktualität dargestellt werden. Und sie erinnert an Tacitus „Germania“, in dem die Gastfreundschaft unserer Vorfahren derartig dargestellt wird: „Es gilt bei den Germanen als Sünde, einem Menschen das Haus zu verschließen, wer es auch sei; jeder empfängt ihn mit einem seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend reich zubereiteten Mahle (...)“ Vielleicht sollten wir es dem Richard des Romans gleich tun und uns wieder an die Regeln unserer Vorfahren erinnern, denn, so Jenny Erpenbeck: „Wohin soll ein Mensch gehen, wenn er nicht weiß, wohin er gehen soll?“

Martina Finkeldei

	<p>Lesetipp</p> <p>Jenny Erpenbeck gehen, ging, gegangen</p> <p>Knaus-Verlag ISBN 978-3-8135-0370-8 352 Seiten Preis: 19,95 €</p>
---	---

Herausforderungen

In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes habe ich formuliert: „Und im Herbst, das ist meine Hoffnung, ist das Pfarrteam nach langen Monaten mal wieder komplett und kann sich in Gänze den Herausforderungen stellen.“ Davon bleiben am Ende des Jahres vor allem die Herausforderungen.

Der 31. Dezember bedeutet nicht nur Jahresende, sondern für zwei Pfarrer auch das Ende ihres Dienstes. Pfarrer Christoph von Stieglitz und Pfarrer Volker Mönkemöller gehen in den vorzeitigen Ruhestand. Sie machen damit von einer jetzt endenden Regelung der Evangelischen Kirche von Westfalen Gebrauch, die das vorzeitige Ausscheiden ab 58 Jahren möglich machte.

Diese Nachricht kam für das Pfarrteam, das im Herbst tatsächlich für kurze Zeit komplett war, überraschend. Bis dahin wussten wir die Seelsorge im Evangelischen Krankenhaus und im Dreifaltigkeitshospital und die Pfarrstelle in Benninghausen in festen Händen und gut gesichert. Nun ist wieder einmal Veränderung dran. Es war kein einfaches Jahr, und es bleiben für das neue Jahr viele offene Fragen und Herausforderungen.

Aber es gibt dabei auch gute Entwicklungen: Die Krankenhauseelsorge wird fortgeführt! Dies zu regeln ist Angelegenheit des Kirchenkreises. Pfarrerin Ulrike Scholz-Reinhardt wird vom Superintendenten mit der Seelsorge in beiden Kran-



Foto: fotolia.com - Matthias Enter

kenhäusern beauftragt. Das liegt ihr und war schon früher ihr Aufgabenbereich, bevor sie in den Kirchenkreis Soest kam und Vertretungsdienste in Benninghausen und im Lippstädter Süden übernommen hat.

Für die Kirchengemeinde Benninghausen endet mit dem Ruhestand von Pfarrer von Stieglitz eine lange Zeit der Kontinuität im Pfarrdienst. Verständlich ist der Wunsch nach einer Fortsetzung mit einer neuen Person. Wie das auf Dauer geschehen kann, ist derzeit noch offen. Denn die beiden benachbarten Gemeinden Benninghausen und Lippstadt haben nach dem Pfarrstellenschlüssel mit den verbleibenden Personen die Sollzahl erreicht.

Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus wird übergangsweise die Vakanzvertretung in Benninghausen übernehmen. Zur gleichen Zeit werden viele Anstrengungen unternommen, die beiden Kirchengemeinden Benninghausen und Lippstadt miteinander noch enger zu verbinden und eine dauerhafte Lösung zu erreichen. Superintendent Tometten arbeitet mit beiden Gemeinden

bereits daran.

Fünf Pfarrstellen für die beiden Kirchengemeinden zusammen – das geht nur, wenn die pastorale und Gemeindegearbeit gut strukturiert ist und wenn viele Menschen Gemeinde mitgestalten, hauptamtliche und ehrenamtliche. Es werden Kernaufgaben formuliert werden, die von den Pfarrerrinnen und Pfarrern übernommen werden. Alles andere darüber hinaus wird Aufgabe der gesamten Gemeinde sein. Das ent-

spricht protestantischem Kirchenverständnis – und bleibt zugleich eine große Herausforderung. Und der können wir uns wohl nur mit der Bitte an Gott stellen, wie sie ein Kanon aus unserem Gesangbuch formuliert: „Erleuchte und bewege uns, leite und begleite uns“ (EG 608).

Volker Neuhoff

Vorsitzender des Presbyteriums



Familienzentrum

**Der Ev. Jakobi- und der Wichern-Kinder-
garten haben die Zertifizierung zum Familienzentrum „mit Bravour bestanden“ und tragen das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“.**

Nach der Erarbeitungsphase waren der Lohn für die Bemühungen und das Engagement, die Zertifikate und Türschilder, die alle Beteiligten mit Stolz erfüllen.

Neben der Zertifizierungsurkunde erhielten die Einrichtungen auch ein Qualitätsprofil, in dem es heißt: „Ihr Familienzentrum zeigt in allen Leistungs- und Struktur-bereichen deutliche Stärken und Schwerpunkte.“

Um den „Erfolg“ zu feiern, fand am

18. Oktober 2015 nach einem gemeinsamen Familiengottesdienst eine offizielle Feierstunde mit beiden Teams, Vertretern der Kirchengemeinde, der Stadt Lippstadt und des Ev. Trägerverbundes des Ev. Kirchenkreises Soest und einigen Kooperationspartnern im Ev. Gemeindehaus in Lippstadt statt. Für die Kinder war das Spielmobil vor Ort und bot ein buntes Programm an.

In Form einer Fotopräsentation wurde den Gästen die Arbeit in dem Familienzentrum vorgestellt, das nun Unterstützung, Beratung und Treffpunkt in einem sind.

Sybille Hänslar

Gottesdienst

Ein Schatz, der noch mehr glänzen könnte



Unter dieser Überschrift stand ein Werkstatttag zum Thema Gottesdienst in Lippstadt. Daran teilgenommen haben 50 ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende, Mitglieder der Foren, Konfirmandinnen und Gemeindeglieder, die sich für die Gottesdienste in unserer Gemeinde engagieren. Geleitet und moderiert wurde der mehrstündige Workshop durch Kirchenmusikdirektorin Ute Springer und Pfarrer Carsten Haeske, beide vom Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Villigst.

Der Werkstatttag bot vor allem die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. In einer ersten Arbeitsphase war Gelegenheit zu einer persönlichen Erinnerung an eine gelungene Gottesdienstgeschichte. Daran schloss sich eine Sammlung der Entwicklungen und Faktoren an, die Einfluss auf die Zukunft des Gottesdienstes in Lippstadt haben. In einer dritten Phase lag schließlich der Schwerpunkt auf der Zukunft. Dafür wurden die Teilnehmenden zu einem Planspiel eingeladen: „Versetzen Sie sich in das Jahr 2020. Sie wachen morgens auf, und in Bezug auf die Gottesdienste in Lippstadt passt für Sie alles zusammen. Die Gemeindeglieder sind begeistert, Sie auch. Schauen Sie sich um: Was gibt es alles? Was haben wir seit 2015 erreicht? Wie arbeiten wir jetzt?“ Im gemeinsamen Arbeiten war zu spüren, dass das Thema Gottesdienst allen Teilnehmenden am Herzen liegt. Der Austausch förderte wertvolle Ideen zu Tage, an die bei

der Weiterarbeit angeknüpft werden kann. Einige Teilnehmende entdeckten Gemeinsamkeiten in den bislang gegensätzlichen Positionen und spürten, dass ein Grundkonsens durchaus möglich ist. Zugleich wurde die Bitte geäußert, getroffene Beschlüsse auf ihre Auswirkungen hin zu evaluieren, die Betroffenheit über Gottesdienstkürzungen ernst zu nehmen und auf bestehende Angebote zur Mitarbeit einzugehen. Mit Blick auf die zahlreichen Gespräche und die festgehaltenen Ergebnisse wurde die Hoffnung laut, dass diese bei der Entwicklung eines zukünftigen Gottesdienstmodells weiterhelfen können. Es wurde auch der Wunsch nach einer Fortsetzung einer solchen Veranstaltung zur Weiterarbeit an konkreten Maßnahmen genannt oder die Möglichkeit, dass die Impulse des Tages in einem (noch einzurichtenden) Gottesdienstausschuss weitergedacht werden könnten.

Thomas Hartmann

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Bildung und Erziehung

Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein

Angelo Franke
Ursula Hellmig
Kirsten Stichling
Peter Umard
Miriam Vollmer
0 29 41 | 9 78 55-13

Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung

Dagmar Albers, Franz Krane,
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort
Sekretariat: Renate Oslislo
0 29 41 | 55 03

Behindertenberatung

Probst-Nübel-Straße 5 • 59494 Soest
Leitung: Sarah Dieckbreder-Vedder
0 29 21 | 3 62 02 25

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest
Kommissar. Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest
Annette Drebusch
0 29 21 | 3 62 01 50

Migrantenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt
Michael Aue, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50-1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Geschäftsführung: Jochen Brink
0 29 41 | 67-0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Antonius Matthias
0 29 41 | 8 83-0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Dagmar Liebscher
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 5 78 56

Samstag, 5. Dezember

Marienkirche	C. Peters	17 Uhr
	<i>Vesper zum 2. Advent</i>	
Lukas-Kirche	L. Peters	A 18 Uhr

Sonntag, 6. Dezember (2. Advent)

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	T 9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
	<i>Abschluss Glaubenskurs</i>	
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	
Christophoruskirche	Hosselmann	A 11 Uhr
GemHs. Benninghsn.von Stieglitz	T	10 Uhr

Samstag, 12. Dezember

Marienkirche	Neuhoff	17 Uhr
	<i>Vesper zum 3. Advent</i>	
Kapelle Overhagen	Scholz-Reinhardt	18 Uhr

Sonntag, 13. Dezember (3. Advent)

Marienkirche	Neuhoff	10 Uhr
Johanneskirche	Tschirschke	11 Uhr
GemHs. Benninghsn.Scholz-Reinhardt	A	10 Uhr

Samstag, 19. Dezember

Marienkirche	L. Peters	17 Uhr
	<i>Vesper zum 4. Advent</i>	
Lukas-Kirche	Neuhoff	18 Uhr

Sonntag, 20. Dezember (4. Advent)

Kapelle	C. Peters	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A 9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A 10 Uhr
Johanneskirche	Scholz-Reinhardt	11 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr

Gottesdienste an Weihnachten

Donnerstag, 24. Dezember (Heiligabend)

Stiftskirche	Hosselmann	15.30 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	Wehrmann	17.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	16 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	Hartmann	18 Uhr
	Hosselmann	23 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	15 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	C. Peters	17 Uhr
Christophoruskirche	Scholz-Reinhardt	15.30Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	Hosselmann	17.30 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	15.30 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	Neuhoff	17 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	16 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
	L. Peters	18 Uhr
GemHs. Benninghsn.von Stieglitz		16 Uhr
Kapelle Overhagen	Scholz-Reinhardt	18 Uhr

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag)

Marienkirche	Hartmann	A 10 Uhr
	<i>Spontanchor</i>	
Friedenskirche	Neuhoff	A 10 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A 9.30 Uhr

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)

Stiftskirche	Bell	A 9.30 Uhr
Johanneskirche	Bell	A 11 Uhr
	<i>Spontanorchester</i>	
GemHs. Benninghsn.Scholz-Reinhardt		10 Uhr

Sonntag, 27. Dezember (1. So. n. Weihnachten)

Marienkirche	Hartmann	T	10 Uhr
--------------	----------	---	--------

Mittwoch, 30. Dezember

GemHs. Benninghsn. von Stieglitz			16 Uhr
	<i>Verabschiedung</i>		

Donnerstag, 31. Dezember (Altjahresabend)

Stiftskirche	Hosselmann	A	18 Uhr
Johanneskirche	Hosselmann	A	17 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	16.30 Uhr
Lukas-Kirche	Neuhoff	A	18 Uhr

Freitag, 1. Januar (Neujahr)

Marienkirche	Hartmann		11 Uhr
--------------	----------	--	--------

Samstag, 2. Januar

Lukas-Kirche	Neuhoff	A	18 Uhr
--------------	---------	---	--------

Sonntag, 3. Januar (2. So. n. Weihnachten)

Kapelle	Neuhoff		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		18 Uhr
Johanneskirche	Neuhoff		11 Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>		
Christophoruskirche	Hosselmann		11 Uhr
GemHs. Benninghsn. Sup.i.R. König			10 Uhr

Mittwoch, 6. Januar (Epiphania)

Jakobikirche	Hartmann u.a.		19 Uhr
--------------	---------------	--	--------

Samstag, 9. Januar

Kapelle Overhagen	Schetschok		18 Uhr
-------------------	------------	--	--------

Sonntag, 10. Januar (1. So. n. Epiphania)

Jakobikirche	Tschirschke		10 Uhr
Johanneskirche	Neuhoff	T	11 Uhr
GemHs. Benninghsn. Grüber		A	10 Uhr

Samstag, 16. Januar

Lukas-Kirche	L. Peters	T	18 Uhr
--------------	-----------	---	--------

Sonntag, 17. Januar (Letzter So. n. Epiphania)

Kapelle	L. Peters		9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters/Haselhorst		11 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>		
Christophoruskirche	Hosselmann	A	11 Uhr

Sonntag, 24. Januar (Septuagesimae)

Jakobikirche	Hartmann	T	10 Uhr
Johanneskirche	Neuhoff	A	11 Uhr
GemHs. Benninghsn. Scholz-Reinhardt		T	10 Uhr

Sonntag, 31. Januar (Sexagesimae)

Kapelle	Hosselmann		9.30 Uhr
Jakobikirche	Neuhoff		10 Uhr
Johanneskirche	Hosselmann	T	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		15 Uhr
	<i>Kaffeezeit</i>		

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das Heilige Abendmahl gefeiert.
In den mit „T“ gekennzeichneten Gottesdiensten sind Taufen möglich.

Redaktion

Lilo Peters (V.i.S.d.P.)
Martina Finkeldei
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeberinnen

Evangelische Kirchengemeinden
Lippstadt und Benninghausen
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage

9760 Stück

Erscheinungsweise

„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30. Dezember 2015

Gemeindebüro

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Ilona Preister | Kathrin Kalwa

Telefon 0 29 41 | 30 43

Fax 0 29 41 | 72 02 86

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag
10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerin und Pfarrer

Nordwest/Cappel/Lipperbruch

Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23

Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Süd

Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11
Brehmweg 6

Bad Waldliesborn

Volker Neuhoff 8 05 84
Quellenstraße 52

Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2

Benninghausen

Christoph von Stieglitz 0 29 45 | 63 55
Im Brühl 26
Dietmar Gröning-Niehaus 743 86 17

Krankenhausseelsorge

Volker Mönkemöller
Ulrike Scholz-Reinhardt
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Altenheimseelsorge

Jürgen Gauer 0 29 21 | 660 64 97

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89
Bruchbäumer Weg 67

Küsterinnen und Küster

Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche

Irmgard Bierfreund 0 160 | 95 15 67 79

Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten

Juchaczstraße 23
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87



Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge,
mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet
und erbarmt sich seiner Elenden. - Hiob 2,10



Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,
sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich. Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Bitte lassen Sie es uns wissen, wenn Sie an Ihrem Geburtstag besucht werden wollen.



Taufen



Trauungen



Beerdigungen

Samstags im Advent, 17 Uhr
Marienkirche

Vespermusik zum Advent

28. November
Posaunenchor Lippstadt
5. Dezember
Conrad-Hansen-Musikschule,
Exodus-Chor
12. Dezember
Kinderchöre und Jugendchor der Kantorei
19. Dezember
Skandinavische Chormusik
Großer Chor der Kantorei Lippstadt

1. Weihnachtstag, 10 Uhr
Marienkirche

Spontan-Chor

2. Weihnachtstag, 11 Uhr
Johanneskirche

Spontan-Orchester

Sie sind herzlich eingeladen, in unseren weihnachtlichen Festgottesdiensten im Chor mitzusingen oder mit Ihrem Instrument im Orchester zu spielen. Anmeldung und weitere Informationen im Internet oder in ausliegenden Faltblättern.

31. Dezember, 21 Uhr
Marienkirche

Silvesterkonzert

Eine musikalische Reise durch Europa
Barbara Bartsch und Uwe Gasse, Trompete
Markus Visarius und Carsten Hess,
Posaunen
Carsten Bartsch, Tuba
Roger Bretthauer, Orgel

Abschied

Liebe Gemeindeglieder,

als ich im Jahr 1983 als Nachfolger von Pfarrer Gunga nach Benninghausen kam, spürte ich einen Zusammenhalt in der Gemeinde. Diesen Zusammenhalt zu pflegen, habe ich als meine Aufgabe verstanden. Ich bin dankbar dafür, dass viele andere sich auch für dieses Ziel eingesetzt haben.

Gleich zu Beginn habe ich das in der Zusammenarbeit mit der Frauenhilfe erlebt. Wir haben damals entschieden, der Gruppe einen eigenen Vorstand zu geben. So haben wir sie für ihren Dienst gestärkt und ein Modell für andere Gruppen entwickelt. Über die Jahre war es für mich sehr wertvoll, dass die Dorfgemeinde mit mir die Verbindung zu den Männern und Frauen in den Klinken und Heimen gesucht hat. Ich denke an die großen Adventseinladungen in den ersten Jahren, an Ostersonntage mit gemeinsamem Osterfrühstück und an den Besuch einer Gruppe aus der Gemeinde in der forensischen Klinik. Nach 1990 kamen viele russlanddeutsche Familien in unsere Gemeinde. Mir lag daran, dass sie sich mit ihrer Geschichte und ihren Erfahrungen bei uns einbringen können. Alle Gruppen machten das Anliegen zu ihrer Sache. So kam es zu der Begegnung, bei der die Wandkarte geschaffen wurde, die eine ganze Wand im Gemeindehaus füllt. Bei jeder Aufgabe habe ich empfunden, dass wir den Zusammenhalt in der Gemeinde nicht selbst schaffen. Wir entdecken vielmehr gemeinsam, dass wir von dem Wort Gottes angesprochen werden, von Gottes Freundlichkeit leben und durch ihn handeln können.

Ich bedanke mich zusammen mit meiner Frau und meinen Töchtern für das Miteinander in den 32 Jahren und bitte Sie und Euch, weiter am Bau der Gemeinde mitzuwirken.

Christoph von Stieglitz



Bitte vormerken!

Frauenhilfe

2. Dezember, 15 Uhr

Apfel, Nuss und Mandelkern - Wir feiern Advent

Männergruppe

14. Dezember, 20 Uhr

Auf Weihnachten zugehen

Die Gruppen treffen sich im Gemeindehaus.

Verabschiedung

Pfarrer von Stieglitz

30. Dezember, 16 Uhr

Gemeindehaus

Gottesdienst mit anschließendem Empfang



Bitte vormerken!

Christophorustreff

16. Januar
15 bis 17 Uhr

EMiMo

2. Dezember
6. Januar
jeweils ab 19.30 Uhr

Sonntagstreff

13. Dezember
10. Januar
jeweils ab 15 Uhr

Frauenkreis Lipperbruch

16. Dezember
20. Januar
jeweils 15 Uhr

"Der andere Stammtisch"

3. Dezember
7. Januar
jeweils 17 Uhr

Krippenspielproben

5. Dezember, 10 - 15 Uhr
19. Dezember, 10 - 12 Uhr

Generalprobe

23. Dezember, 10 - 12 Uhr

Stille Stunde im Advent

2., 9. und 16. Dezember
jeweils 18 bis 19 Uhr

Adventsbrunch

6. Dezember

Zuhausesein

Zuhause ist da, wo man sich wohlfühlt, also kann Zuhause überall sein...oder?

Für viele Menschen, die derzeit nach Deutschland kommen, ist vieles fremd, und manch einem mag es vorkommen, als wenn er einem Regen aus fremden Worten ausgesetzt ist. Das kann verwirrend und beängstigend sein. Wir wollen, dass nach dem Regen der Sonnenschein wiederkommt, indem wir Menschen in unserem Wohnumfeld helfen, die deutsche Sprache zu erlernen. Deshalb hat sich eine Gruppe von Frauen und Jugendlichen aus unserer Gemeinde zusammengetan, die Frauen aus anderen Ländern unsere Sprache praktisch vermittelt und zeitgleich eine Kinderbetreuung für die Kleinkinder anbietet.

Die ersten Stunden haben schon stattgefunden, und es war für alle Beteiligten eine Freude zu erleben, mit welcher Willenskraft diese Menschen - die größtenteils schwere Zeiten hinter sich haben - die deutsche Sprache lernen und einen eigenen Beitrag zum Gelingen ihrer Integration leisten wollen. Reichen wir ihnen die Hand, und lernen wir von dem Mut dieser Menschen!

Margarete Reinberger



Am 3. Mittwoch im Monat trifft sich von 15 bis 17 Uhr der Frauenkreis im Gemeinderaum. Das Vorbereitungssteam freut sich über interessierte neue Besucherinnen. Auf dem Bild (v.l.): Herta Langer, Waltraud Springer (unsere Dekorationspezialistin) und Doris Weber (Leitung).

Gottesdienste 2016

Das Forum Friedenskirche hat ein Jahresprogramm 2016 aufgestellt. So ist in der Regel zumindest einmal im Monat Gottesdienst in der Friedenskirche. Dazu kommen noch die regelmäßigen Gottesdienste in den Seniorenheimen, mit den Schulen und in der Rehaklinik.

Sonntag, 31. Januar, 15 Uhr: „Kaffeezeit“
Gottesdienst mit Kaffee und Kuchen

Freitag, 4. März, 15 Uhr: Weltgebetstag

Gründonnerstag, 24. März, 19 Uhr:
Gottesdienst mit Tischabendmahlsfeier

Karfreitag, 25. März, 9.30 Uhr: Stiller Gottesdienst

Ostersonntag, 27. März, 9.30 Uhr:
Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier

Sonntag, 17. April, 15 Uhr: „Kaffeezeit“

Himmelfahrt, 5. Mai, 10 Uhr: Kurparkgottesdienst

Sonntag, 12. Juni, 15 Uhr: „Kaffeezeit“

Sonntag, 10. Juli, 10 Uhr: Kurparkgottesdienst

Sonntag, 14. August, 10 Uhr: SonnigerSommerSonntag
Gottesdienst und Kirchhof-Café

Sonntag, 21. August, 16.30 Uhr: Kurparkgottesdienst

Sonntag, 18. September, 15 Uhr: „Kaffeezeit“

Sonntag, 20. November, 15 Uhr:
Andacht am Ewigkeitssonntag in der Friedhofskapelle

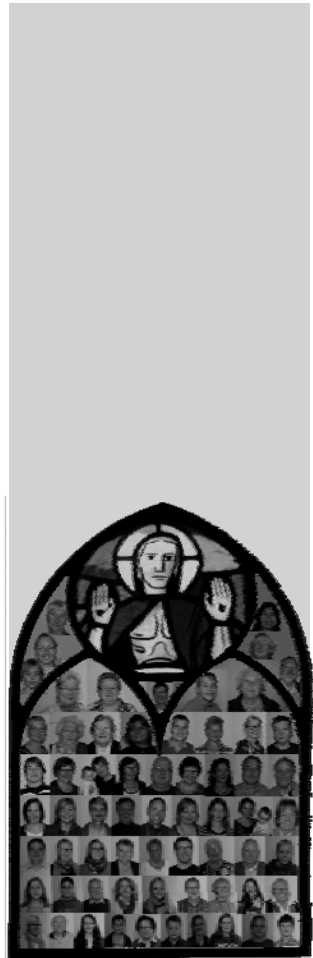
Sonntag, 20. November, 15 Uhr: „Kaffeezeit“

Sonntag, 27. November, 9.30 Uhr:
Gottesdienst zum 1. Advent

Heiligabend, 24. Dezember
15.30 Uhr - Familienchristvesper
17 Uhr - Erwachsenenchristvesper

1. Weihnachtstag, Sonntag, 25. Dezember:
Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier

Samstag, 31. Dezember: 16.30 Uhr,
Abendmahlsgottesdienst am Altjahresabend



Bei der letzten Kaffeezeit wurden die Besucher fotografiert. Aus den Bildern entstand dieses Kirchenfenster.



Bitte vormerken

Die Frauenhilfe lädt ein:

9. Dezember, 15 Uhr
Seniorenadventsfeier im
Johanneshaus, Thema:
„Sterne leuchten im
Advent“

13. Januar, 15 Uhr
Treffen der Frauenhilfe
im Johanneshaus

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Unter diesem Thema steht der Mitarbeitendengottesdienst, den Margot Bell und Christoph Peters gemeinsam mit einem Team am 17. Januar um 11 Uhr feiern. Mit diesem Gottesdienst wird gleichzeitig das Themenjahr „Reformation und die Eine Welt“ eröffnet. Wie wir es in vielen Begegnungen mit unseren Schwestern und Brüdern aus Kamerun, bei Weltgebetstagen oder auch dem Engagement für mehr Gerechtigkeit durch den fairen Handel erlebt haben, lädt uns das Jahr 2016 unter dem Motto „Weite wirkt“ dazu ein, den Blick in die Weite der Welt zu richten. Die musikalische Begleitung im Gottesdienst übernimmt die Band Exodus. Beim anschließenden Empfang wollen wir uns bei unseren Aktiven bedanken und begrüßen neue Mitarbeitende! – Aus dem „Forum Johanneskirche“ in den wohlverdienten Ruhestand müssen wir unter anderen Frau Brigitte Fowell verabschieden, die fast 50 Jahre für die Evangelische Kirchengemeinde aktiv war: als Presbyterin, im Forum Johanneskirche, als Bezirksfrau und Lektorin.

Haben Christen im Lippstädter Süden Unterstützung verdient?

Der Förderverein der Johanneskirche sagt: **JA!**

Unterstützen Sie uns jetzt mit Ihrer Spende oder mit Ihrer Mitgliedschaft.

Förderverein der Johanneskirche Lippstadt e.V.

Spendenkonto:

Volksbank Lippstadt

IBAN: DE 34 416 601 240 733 725 500

Ihre Spende kommt garantiert ohne Abzüge und Verwaltungskosten einzig nur der Evangelischen Johanneskirche Lippstadt zu Gute. Natürlich ist Ihre Spende auch steuerlich absetzbar. Interessiert, auch Mitglied zu werden? Dann sprechen Sie einfach Pfarrer Peters an, oder wenden Sie sich an Herrn Winfried Bell, Brehmweg 2, 59557 Lippstadt.

Auf Entdeckungsreise in der Lukas-Kirche

Einmal ganz anders und doch wieder vertraut erlebten die Mitarbeitenden an der Lukas-Kirche den Gottesdienstraum bei einem „Dankeschönabend“ am 27. Oktober. Die Kirchenbesichtigung begann bereits vor dem Gebäude mit der Frage: „Was nimmt der Besucher von außen wahr?“ Dabei wurde die besondere Gestaltung der Türme mit dem Konzept des Architekten Mumme erklärt: Die Türme sollen an Getreidesilotürme erinnern und sich damit in die ländliche Umgebung einfügen. Beim Eintritt in den Raum beschrieb Pfarrerin Peters die Lukas-Kirche als eine „Kirche der Kontraste“. Harter, grauer Beton trifft auf warmes Holz. Graue Wände treffen auf farbige Fenster, Dunkelheit auf Helligkeit, Kanten auf Rundungen. Drei Rundungen rahmen den Kubus ein: das Göttliche umschließt das Irdische. Die Besucher begaben sich auf Spurensuche nach im Kirchenraum implizierten Symbolen und verbanden z. B. die drei Rundungen mit der dreifaltigen Erscheinungsweise Gottes.

Eine neue Erfahrung war für viele auch das Erschreiten“ des Raumes und die Entdeckung des persönlichen Lieblingsplatzes bei meditativer Musik. Dabei wagte sich mancher zum ersten Mal in den Altarraum vor und nahm Vertrautes aus neuer Perspektive wahr (z. B.: Wie sind die Paramente aufgehängt, und wie wechselt man die farbigen Behänge?). Eine Meditationsübung sowie eine Einführung in die gottesdienstliche Bedeutung von Altar, Taufbecken und Osterkerze rundeten die Kirchenbegehung ab.

Im zweiten Teil des Abends wurden in der Kirche einige meditative Tänze gewagt und zusammen an festlicher Tafel gespeist. Nach der besonderen Kirchenerfahrung im Vorfeld ließ sich auch das Tanzen und Essen als eine Weise erleben, mit der wir Gott loben und ihm danken. So war der ganze Abend ein besonderer Gottesdienst, an dessen Ende allen bewusst war: Es lässt sich auch in unserer kleinen, relativ jungen Lukas-Kirche noch vieles entdecken .



Bitte vormerken!

Frauentreff

3. und 17. Dezember
19. Januar
15. 30 Uhr

Frauenhilfe

27. Januar
14. 30 Uhr

Besuchskreis

26. Januar, 18 Uhr
Das Gebet in der Seelsorge

Evangelischer Schulgottesdienst

9. Dezember, 8.20 Uhr

Eintüten der Weihnachtsbriefe mit gemütlichem Beisammensein

8. Dezember, 19 Uhr

Adventsfeier im Seelsorgebereich

11. Dezember, 15 Uhr

Krippenspielproben

5., 12. und 19. Dezember,
10 bis 11 Uhr
22. Dezember
15 bis 16 Uhr



Adventszeit in der Marienkirche

„Männergeschichten“

Eine Viertelstunde unterm Adventskranz
freitags, 4., 11. und 18. Dezember, 17 Uhr

Bitte vormerken!

Gottesdienst

In der Zeit vom 3. Januar
bis zum 20. März feiern
wir Gottesdienst in der
Jakobikirche

Seniorenkreis

16. Dezember und
20. Januar, um 15 Uhr

Bibelkreis

17. Dezember und
28. Januar, um 19 Uhr

Die Gruppen treffen sich
im Gemeindehaus Mitte,
Brüderstraße 15

„Himmlische Aussichten“

Turbesteigung (ab 28. November)
samstags und sonntags
14 bis 16.30 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

Ich steh an deiner Krippen hier

Bibellandschaft mit Egli-Figuren (ab 29. November),
montags 15 bis 17 Uhr,
dienstags bis freitags 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr,
samstags, 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr,
sonntags, 15 bis 17.30 Uhr .

Stimmungsvoller Kirchoraum

sonntags im Advent, 15 bis 17.30 Uhr

„Advent in drei Worten“

Installation (während der Öffnungszeiten)



Alles hat seine Zeit

Als 1952 Superintendent Dahlkötter und seine Frau die Ev. Frauenhilfe der Seniorinnen ins Leben gerufen haben, hat niemand daran gedacht, dass diese Gruppe so viele Jahre bestehen würde. Von 1955 bis 1977 wurde die Gruppe von Superintendent Althoff und seiner Frau mitgeführt. Im Anschluss übernahm Frau Tangermann die Leitung. Nach einer Vakanz von 6 Jahren, in denen die Frauen sie in eigener Regie geleitet haben, übernahm ich diese dann im Jahre 2002. In den vergangenen Jahren haben uns viele Menschen mit ihren Beiträgen erfreut. Insbesondere denken wir dabei an Frau Jansen aus Schwefe. Aber das Wichtigste für uns waren die Andachten und Abendmahlfeiern. Ja, alles hat seine Zeit. Das Alter und die damit verbundenen Gebrechen fordern ihren Tribut. Deshalb haben wir uns schweren Herzens entschlossen, die Gruppe aufzugeben. Wir treffen uns noch einmal am 7. Dezember, um von den in den vielen Jahren so lieb gewordenen Zusammenkünften Abschied zu nehmen. Es ist aber unser Ziel, dass wir uns auf keinen Fall aus den Augen verlieren. Behüte und bewahre uns Gott.

Eva Mickler

Krippenspiel

Herzliche Einladung an alle Kinder (Kindergarten und Grundschule), beim Krippenspiel aktiv dabei zu sein. Das Krippenspiel wird am Heiligabend um 15.30 Uhr im Familiengottesdienst aufgeführt. Anmeldeschluss ist Montag, 30. November. G. Steinbrück-Blessau (0170 24 37 906)

Andachten im Dezember

Am 1. Advent gibt es um 17 Uhr ein Adventssingen mit einer Andacht für Groß und Klein. Der Abend klingt mit Glühwein und Kinderpunsch sowie ein wenig Weihnachtsgebäck aus. Die nächste Andacht wird am 3. Advent gefeiert.

Trödelmarkt

Am 24. Januar findet im Anschluss an die Andacht der Trödelmarkt statt, der von 11 bis 16 Uhr seine Tore öffnet. Der Erlös kommt der Stiftung Stift Cappel zugute.



Bitte vormerken

Frauenhilfe der Seniorinnen

7. Dezember
15 Uhr

Frauenhilfe

14. Dezember
11. und 25. Januar
jeweils 15.15 Uhr

Frauenkreis

14. Dezember, 19 Uhr
11. und 25. Januar, 20 Uhr

Männerkreis

7. Dezember (Montag!)
13. Januar
jeweils 19 Uhr

Teamertreff

3. und 17. Dezember
14. und 28. Januar
jeweils 17 Uhr

Literaturtreff:

nach Vereinbarung



Sprachförderung für junge Flüchtlinge

Bilder und Berichte in allen Medien, die über Flüchtlinge berichteten, bewegten seit einiger Zeit Besuchende und Mitarbeitende im Shalom: „Wie können wir auf die schwierige Situation der Flüchtlingsfamilien eingehen?“

Nach etlichen Gesprächen, Telefonaten und Treffen wurde ein Angebot mit dem Schwerpunkt der Sprachförderung erarbeitet. Nach einem Aushang an verschiedenen Lippstädter Schulen war die Unterstützungsbereitschaft enorm. Derzeit engagieren sich 22 junge Menschen im Alter von 12 bis 21 Jahren bei dem Angebot. Es findet jeden Samstag von 14 bis 15.30 Uhr statt.

Erfahrungsgemäß sprechen Kinder und Jugendliche untereinander wesentlich lockerer und entspannter als mit Erwachsenen. Das Angebot im Shalom ergänzt spielerisch die schulischen Unterrichtseinheiten innerhalb anderer Förderangebote. Waffeln und Kuchen sorgen für eine einladende Atmosphäre.

Mit Hilfe des Diakonieausschusses sowie der Kollekte des „Krimi-Dinners“ Ende September in Hörste und weiteren Unterstützern konnten altersgerechte und sprachfördernde Spiele angeschafft werden.

Um die Flüchtlingsfamilien mit Kindern über das neue Angebot zu informieren, ermöglichte es der städtische Fachdienst für Soziales und Integration, dass wir mit zwei Personen die Mitarbeiterin der Stadt in die Familien begleiten konnten. Dabei sammelten wir viele, zum Teil auch be-

klemmende, Eindrücke von den Lebenssituationen der Familien. Wir erklärten bei unseren Besuchen unser Angebot und verteilten Flyer, welche wir im Vorfeld in verschiedenen Sprachen verfasst haben. So gibt es diese nun in Deutsch, Englisch, Albanisch, Französisch und Arabisch.

Nach diesen Besuchen freuten sich alle Beteiligten am ersten Angebotstag über 18 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren. Dazu erschienen etliche Eltern, die sich das Shalom ansahen und zum Teil während des Angebotes im Café verweilten. Dort entwickelten sich spannende, teils mehrsprachige Gespräche über allerlei Themen. Aus dem Aktionsraum erklang glückliches Kinderlachen, und schon beim nächsten Mal begrüßten einige Kinder und Jugendliche die Ehrenamtlichen und Mitarbeiter mit einem freundlichen „Hallo. Wie geht es dir?“!

Bis zu den Weihnachtsfeiertagen wird das neue Angebot an jedem Samstag stattfinden und dann im neuen Jahr wieder anlaufen. Das gesamte Shalom-Team und die engagierten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind begeistert von dem Projekt und freuen sich über viele neue Erfahrungen, Eindrücke und die Möglichkeit zu unterstützen.

Christine Westermann

Kirche für Kinder



KinderKirche Hörste

Krippenspielproben:

- 5., 12. und 19. Dezember, von 10 bis 11 Uhr
- 22. Dezember, von 15 bis 16 Uhr.

Kindergottesdienst Johanneskirche

- 6. Dezember: Von Nikolaus geht Segen aus!
- 13. Dezember: Wir folgen dem Stern!
- 20. Dezember: Nun singet und seid froh!

Die Krippenspielproben beginnen am 1. Advent (29. November) und sind in jedem Kindergottesdienst um 11 Uhr, außerdem (voraussichtlich) 21. und 23. Dezember, 15 Uhr!

Bitte melden Sie sich verbindlich spätestens am 2. Advent an!

Christvesper mit Krippenspiel: 24. Dezember, 15 Uhr, für Aktive, 14 Uhr!

- 10. Januar: Mose – Draufgänger oder Gottes Bote?
- 24. Januar: Gott und der brennende Dornbusch
- 31. Januar: Durchzug durch das Schilfmeer

KinderKirche Cappel

Anmeldung bei G. Steinbrück-Blessau
unter 0170 2437906 bis Montag, 30. November!

- 17. Januar, 11 Uhr: Ein neues Jahr beginnt - Gott hilft hindurch

Gottesdienst für Groß und Klein, Christophoruskirche

Krippenspielproben:

- 5. Dezember, 10 bis 15 Uhr (mit Mittagsversorgung)
- 19. Dezember, 10 bis 12 Uhr
- Generalprobe: 23. Dezember, 10 bis 12 Uhr

Teenie-Gottesdienst „heaven up“

Samstag, 6. Dezember, 18 Uhr, Stiftskirche Cappel

KinderKirche Benninghausen

Die Kinderkirche findet am 1. Sonntag im Monat zeitgleich mit dem Sonntagsgottesdienst in einem anderen Raum des Gemeindehauses statt.

- 6. Dezember, 10 Uhr

„...im Blick“ fragte

Wilfried Schleicher, Kaufmann, 65 Jahre

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Ich wurde in Lippstadt evangelisch getauft. Ich bin in einem gutbürgerlichen, christlich geprägten Elternhaus aufgewachsen. Mein Vater war über viele Jahre als Presbyter in Lippstadt ehrenamtlich tätig, ich bin 1965 in der Johanneskirche konfirmiert worden... Kirche war immer schon da, aber mein Glaube hat über die Jahre ein anderes Gesicht erhalten als ursprünglich gelernt.



Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Unser Gebet unseres Herrn – „Vater unser im Himmel...“

Was ärgert Sie an der Kirche?

Die oft „übermenschliche“, Fassade der Kirche, obwohl sie sich durch Menschen mit all ihren Stärken und Schwächen entwickelt: Pomp kontra Bettelstab - siehe den Skandal der katholischen Kirche um Tebartz van Elst. In der Kirche werden - trotz demokratischer Strukturen - so manche Entscheidungen hinter den Kulissen getroffen.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Eine gute Gemeinde ist eine gute Gemeinschaft! Es ist gut und schön, dass die Kirche uns braucht und wir die Kirche brauchen dürfen!

Was wünschen Sie der Kirche?

Die vielfältigen Aufgaben in Seelsorge, Jugend- und Familienarbeit sollten gewürdigt werden. Also: Adäquate Finanzmittel Spenden und Ehrenamtliche! - Ich wünsche der Kirche Mittel und Wege, um ihren Auftrag an der Gemeinde würdig und nicht am „Bettelstab“ erfüllen zu können. Jedes Gemeindemitglied hat Talente und Fähigkeiten. Heben wir diese schlummernden Ressourcen: Ich bin dabei!

